

# Mein Rückblick als Fünfzigjähriger

Autor(en): **Sutermeister, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923373>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens-*Zeitung*

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

6. Jahrgang Nr. 9	Ersteht am 1. und 15. jeden Monats	1912 1. Mai
	Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Falkenplatz 16	

## Mein Rückblick als fünfzigjähriger.

Ich habe mühsam mich emporgerungen  
Aus eines stummen Daseins enger Haft.  
Was wen'gen meinesgleichen nur gelungen,  
Erreicht hab ich's durch Gottes Crieb und Kraft.  
Wohl bin ich noch der Taube, der ich war;  
Doch ward manch inn'rer Klang mir offenbar.

Was ich als Kind in Schulen dürftig lernte,  
Ergänzt' als Mann ich Tag und Nacht mit Fleiss.  
Wo das Gebrechen uns sonst stets entfernte,  
Da drang ich mutig ein, da rang ich heiss,  
Auf dass mich keine Kluft von andern schied';  
Ich wollte sein der Tauben Winkelried.

Und was je allen meinen Leidgenossen  
Nach Leib und Seel' und Geist nur käm' zu gut,  
Ich sang und schrieb und wirkte unverdrossen  
Für alles das, wie's nur ein Vater tut.  
So tat sich auf mein Mund, des „Stummen“ Mund  
Für Stumme wieder. Manchen ward es kund.

Und nun die Frucht? — Wohin ich möchte schauen;  
Wie wen'ge noch verstehn den grossen Schmerz  
Des Lebens, dieses tönlosen, grauen,  
Das immer wieder uns zwingt niederwärts.  
Wo andres Leid sich vordrängt mit Geschrei,  
Da gehn sie an uns „Stillen“ leicht vorbei.

Und schau' ich um nach meinen Leidensbrüdern;  
Wie wen'ge ihrer wissen mir auch Dank!  
Was ich erstrebt in Werken und in Liedern,  
Zum Spott der doppelt Tauben fast es sank.  
Ich gehe nicht mit ihnen ins Gericht:  
Sie kennen ja ihr eignes Bestes nicht.

Ich halte fürder hoch die Fortschrittsfahne  
Und lasse nimmer ab vom guten Streit.  
Und wehr' ich jetzt vergebens blindem Wahne,  
Ich weiss, die Saat geht auf zu ihrer Zeit.  
Hell wird noch manches Tauben Herz und Sinn.  
Die Stummen sprechen, — wenn ich nicht mehr bin.

Eugen Sutermeister.

## Zur Erbauung

### Sehende und nichtsehende Augen.

(Luc. 10, 21—23.)

Menschen mit sehenden und solche mit nichtsehenden Augen — finden wir in der Geschichte Jesu. Schriftgelehrte lehrten das Volk: Wer sein erspartes Geld dem Tempel schenkt, der braucht seine alten Eltern nicht mehr zu unterstützen (Marc. 7, 9). Jesus sagte dazu: Ihr seid blinde Führer des Volkes. Könnet ihr nicht sehen, daß ihr mit solchen Lehren das Gebot Gottes aufhebt: Ehre Vater und Mutter? Nicht wahr, da ist für uns jetzt leicht zu sehen, wer die sehenden und wer die nichtsehenden Augen hatte?

Und fast noch leichter können wir den Unterschied von sehenden und nichtsehenden Augen erkennen, wo es sich um Jesus selber handelt. Aus den Evangelien sehen wir, daß Jesus einer großen Menge von Kranken leibliche Hilfe gespendet hat. Da heisst es an einen Ort: Die Leute priesen Gott dafür, daß er Jesus solche Macht über die Krankheiten gegeben (Mat. 9, 8). Und an einem andern heisst es von den Pharisäern: sie wollten ihn wegen